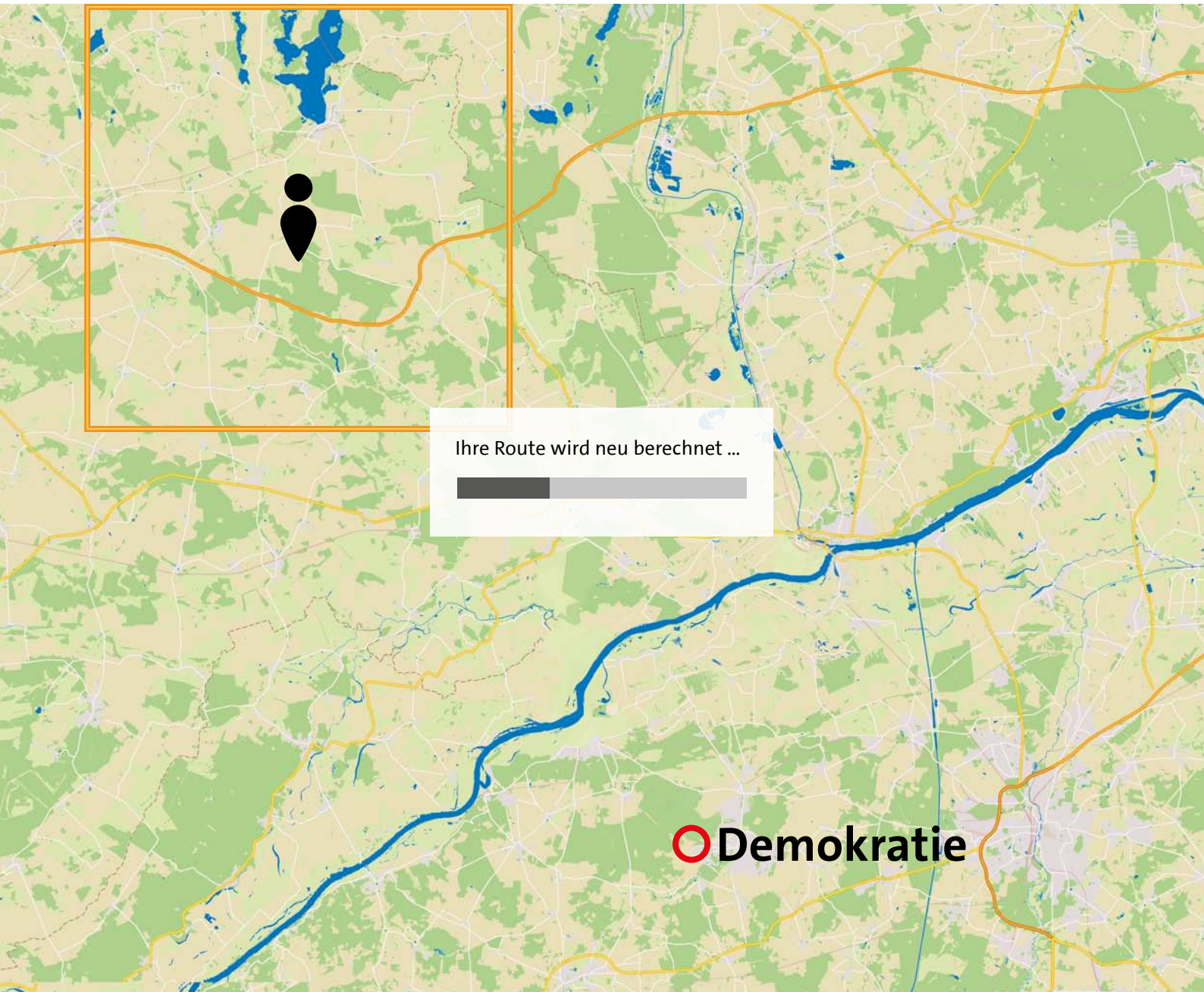


Synergie

FACHMAGAZIN FÜR DIGITALISIERUNG IN DER LEHRE | #05



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

DEMOKRATIE

Digitalisierung, Demokratie
und Transparenz

OER

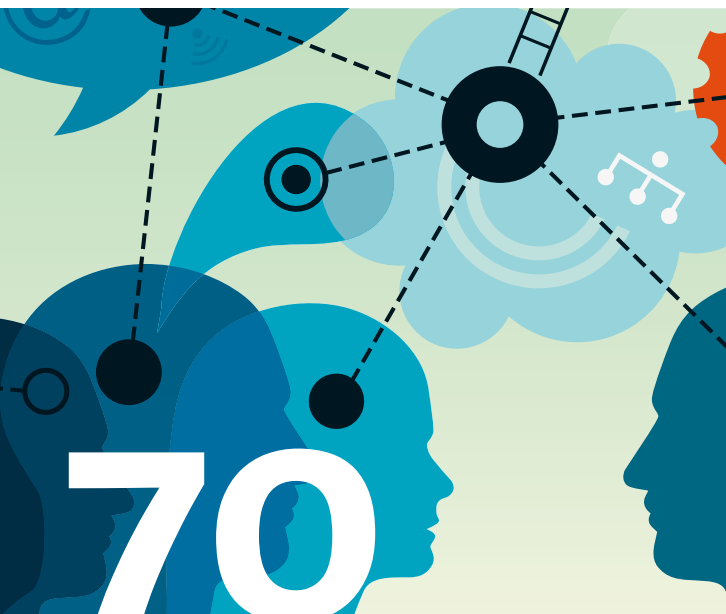
OER Forschung



DEMOKRATIE

Politische Medienkompetenz als Zielvorstellung digitalisierter Hochschullehre

Welchen Beitrag können Hochschulen heute leisten, um ihre Studierenden auf eine emanzipierte Teilhabe an unserer digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten?



OER

OER-Forschung – Warum es sie bisher nicht gab und wie sich das ändern kann

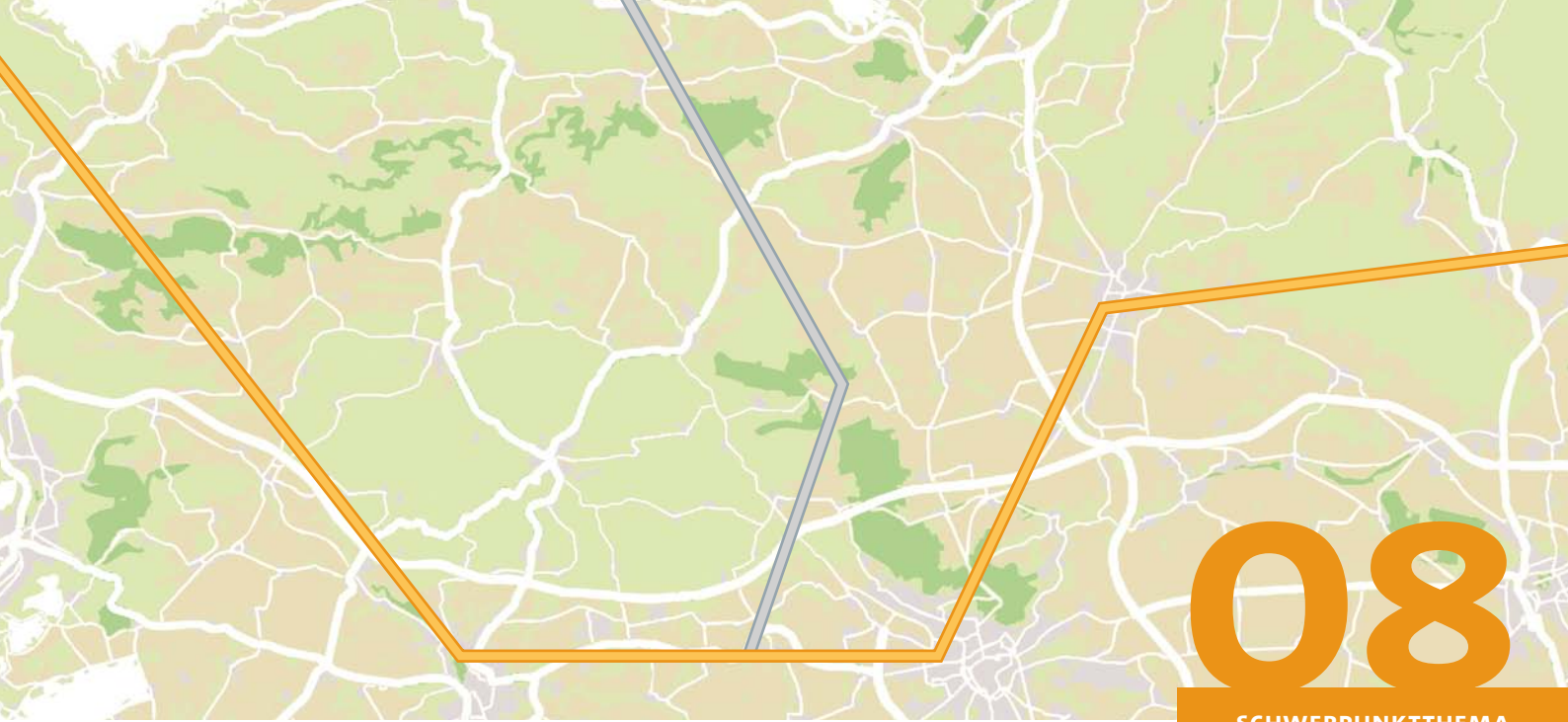
Die Entwicklung einer Forschung zu Open Educational Resources (OER) steht noch ganz am Anfang. Ein Überblick über aktuelle Erklärungs- und Lösungsansätze.

INHALT #05

03	EDITORIAL
80	BLICKWINKEL
92	UNTERWEGS
97	IMPRESSUM
98	AUSSERDEM

DEMOKRATIE

8	Herausforderungen der Digitalität jenseits der Technologie Felix Stalder
16	E-Estonia: An interview with Mailis Reps
22	The Thoughtful Programmer, A Thoughtful Citizen. An Educational Agenda for Computer and Data Science Matthew Braham
28	Zukunftsfähigkeit Studierender für die digitale Transformation stärken! Kerstin Mayrberger, Ingrid Schirmer
34	Politische Medienkompetenz als Zielvorstellung digitalisierter Hochschullehre Alexander Martin
38	Demokratielabore. Mit digitalen Tools die Gesellschaft von morgen gestalten Sebastian Seitz, Lea Pfau, Leonard Wolf
42	Von Fake Journals zu Fake News: Ausweg Open Peer Review? Leonhard Dobusch, Maximilian Heimstädt
48	Normative Professionalisierung freier Journalistinnen und Journalisten – ein mögliches Handlungsfeld für Hochschulen Armin Himmelrath
52	Wie umgehen mit Fake News? Digitale Kompetenzen für eine zukunftstaugliche Bildung in künftigen Lehr- und Lernprozessen Julia Egbers, Armin Himmelrath, Niklas Reinken
56	Sieben Merkmale von Bildungszertifikaten auf der Basis von Blockchain Lambert Heller
60	„Universal Design for Learning“ als Beitrag zur Demokratisierung von Bildungsprozessen Marie-Luise Schütt, Wiebke Gewinn
64	Auf dem Weg zu inklusiver, chancengerechter und hochwertiger Bildung. Open Educational Resources aus UNESCO-Perspektive Julia Peter



08

SCHWERPUNKTTHEMA

DEMOKRATIE

Herausforderungen der Digitalität jenseits der Technologie

Die Entwicklung der modernen Gesellschaft macht Digitalität auch zu einem sozialen Thema. Im Zuge neuer Möglichkeiten wollen alle Stimmen gehört werden. Drei Formen der Digitalität spielen eine zentrale Rolle – Referenzialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität.



DEMOKRATIE

The Thoughtful Programmer, A Thoughtful Citizen. An Educational Agenda for Computer and Data Science

Society is influenced by Artificial Intelligence—also in its ethical use. The proposition of an educational programme puts new perspectives on the topic.

OER

- 70 **OER-Forschung – Warum es sie bisher nicht gab und wie sich das ändern kann**
Markus Deimann
- 76 **ZuhOERen. Das BMBF-Projekt You(r) Study: Studieren zwischen Eigensinn und Unbestimmtheit**
Yannic Steffens, Inga Lotta Schmitt, Sandra Aßmann
- 82 **OER-Marketing: Kundenorientierung statt Flyer und Fähnchen**
Marios Karapanos, Thomas Borchert, André Schneider
- 86 **Digitale Unterrichtsbausteine. Content für Bildung in der digitalen Welt**
Martin Brause, Thomas Spahn
- 88 **Jenseits von Selbstreferenzialität – Awareness for Openness @ UHH**
Kerstin Mayrberger, Stefan Thiemann

Politische Medienkompetenz als Zielvorstellung digitalisierter Hochschullehre

ALEXANDER MARTIN

Ausgehend von den Prämissen der Freiheit und Gleichheit aller Menschen, die demokratische Gesellschaftsordnungen charakterisieren, zeichnen sich wehrhafte Demokratien durch die Möglichkeit und Notwendigkeit zur Verantwortungsübernahme, Mitbestimmung und Partizipation sowie die Bereitschaft zur Verteidigung demokratischer Werte aus (Negt 2010). In Deutschland kann die Herrschaftsform einer repräsentativen Demokratie, in der eine vom Volk in freien Wahlen bestimmte Volksvertretung auf unterschiedlichen Ebenen (Bund, Land, Stadt etc.) für einen begrenzten Zeitraum die Entscheidungsgewalt innehat, den Souverän leicht zu der Einschätzung veranlassen, dass kritischer Einfluss jenseits von Wahlen nicht nötig oder möglich ist. Aber auch diese Form der Demokratie lebt davon, dass es sich Menschen in ihr nicht „bequem machen“, sondern sich beteiligen und einen kontinuierlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Heute sind sämtliche gesellschaftliche Teilbereiche von Medien, medienbasierten Prozessen und medienbezogenen Einflüssen durchdrungen. Politische Teilhabe in einer digitalisierten Welt erfolgt deshalb immer auch durch die Reflexion über und Nutzung von Medien. Digitale Medien eröffnen vielzählige niedrigschwellige Informations- und Partizipationsmöglichkeiten. Die unübersichtliche Breite an Optionen, sich über das aktuelle Zeitgespräch (Pietraß 2017) zu informieren und daran teilzunehmen, stellt hohe Anforderungen an das politische Urteilsvermögen.



Die Ausbildung der dafür erforderlichen Fähigkeiten und Haltungen ist eine lebenslange Aufgabe aller Sozialisationsinstanzen. Fragen der politischen Bildung und der Medienbildung werden dabei gleichermaßen angesprochen und stehen in engem Wechselbezug zueinander (Herzig & Martin 2017). Auch Universitäten stehen als Ausbildungsstätten in der Pflicht, Studierende „zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat“ (HRG 2017, § 7) zu befähigen. Dazu kann Digitalisierung in der Lehre einen Beitrag leisten. Ausgehend vom Ansatz einer politischen Medienkompetenz, wie ihn Pietraß (2017) entwirft, sollen im Folgenden digitale Lernszenarien in der Hochschullehre hinsichtlich ihrer demokratieförderlichen Potenziale skizzenhaft in den Blick genommen werden.

Politische Repräsentation in der Demokratie

Obwohl für Jugendliche in Deutschland seit einigen Jahren eine Vollausstattung mit internetfähigen Endgeräten zu konstatieren ist (mpfs 2017), fallen Leistungsmessungen in Bezug auf medienbezogene Fähigkeiten im internationalen Vergleich mittelmäßig aus (Eickelmann, Gerick, Drossel & Bos 2016). Insbesondere ein versierter Zugriff auf Informationen und deren kritische Einschätzung gelingt nur bedingt (Eickelmann 2015), und ungleich verteilte soziokulturelle Ressourcen bestimmen die Fähigkeiten für den „Gebrauch von Medien als selbstbestimmtes und kritisches Ausdrucks- und Partizipationsmittel“ (Paus-Hasebrink & Hasebrink 2017, S.36). Dementsprechend gehen die technischen Möglichkeiten zur Teilhabe auch nicht mit einer erhöhten „Politisierung“ (Soßdorf 2016, S. 28) Jugendlicher einher.

Nimmt die Hochschule ihren gesetzlichen Auftrag ernst, dann resultiert daraus vor diesem Hintergrund der Anspruch, Studierende in der Lehre auf eine emanzipierte Teilhabe an der „Medienkulturgesellschaft“ (Paus-Hasebrink & Hasebrink 2017, S.36) vorzubereiten. Ein solcher Beitrag zur Demokratieförderung wird bestenfalls als Querschnittsaufgabe verstanden, an der sich verschiedene Studienfächer und Lehrangebote beteiligen können und sollen. Die Zielvorstellung einer solchen Lehre müsste dann darin bestehen, Studierende mittels digitaler Lernszenarien zur demokratischen Mitbestimmung zu aktivieren und dafür erforderliche Fertigkeiten einzuüben. Die entscheidende Frage ist in diesem Zusammenhang, wie genau man diese Mitbestimmung auffasst.

Vielfach richten Überlegungen zur Vermittlung von Medienkompetenz ihr Augenmerk auf die Ermächtigung des Einzelnen zur mündigen Teilhabe an politischen Entwicklungen. Das Ausmaß an Partizipation ist dann der Gradmesser für den Erfolg entsprechender Bemühungen. Das maximal zu erreichende Teilhabeziel wäre dann, selbst zum Repräsentierenden zu werden (Pietraß 2017). Das System einer repräsentativen Demokratie sieht aber nicht vor, dass alle Bürgerinnen und Bürger ein auf einer Wahl beruhendes politisches Amt innehaben, selbst, wenn dies alle wollten. Pietraß schlägt deshalb vor, die politische Dimension von Medienkompetenz an der „Idee einer repräsentativen Öffentlichkeit politischen Handelns“ (ebd., S.47) auszurichten. Wirkungsvolle Partizipation bemisst sich demnach nicht am Umfang der Teilhabe einer einzelnen Person, „sondern sie entfaltet sich themenspezifisch nach der wahrgenommenen Repräsentation der eigenen Meinungsposition zu einem Thema“ (ebd., S.47). Politische Medienkompetenz umfasst dann die Nutzung von (heute insbesondere digitalen) Medien, um Öffentlichkeit so herzustellen, damit eigene Meinungen und Standpunkte angemessen repräsentiert werden (ebd., S.50). Dies kann und soll durchaus im eigenen politischen Agieren münden, muss es aber nicht. Richtungsgebend ist immer die Frage, ob und wie bestimmte Themen im öffentlichen Diskurs berücksichtigt werden und welches Maß an Einflussnahme für eine bessere Repräsentation nötig ist. In manchen Bereichen gelingt diese Repräsentation vielleicht bereits gut und eigene Bestrebungen sind gar nicht erforderlich, in anderen hingegen kann eine Meinungsäußerung in sozialen Netzwerken oder sogar die Initiierung einer Online-Petition der richtige Weg sein, sich am politischen Diskurs zu beteiligen und Fremdbestimmung zu verhindern.

Demokratieförderliche Potenziale digitalisierter Lehre

Indem viele digitale Lehr- und Lernszenarien auf Partizipation, Zusammenarbeit, (Selbst-)Kritikfähigkeit und Verantwortungsübernahme angewiesen sind (HFD 2016), schaffen sie eine gute Voraussetzung dafür, Studierende dazu zu animieren, die demokratische Aktivierung und Teilhabe in Lehre als Anregung für zivilgesellschaftliches Engagement auch außerhalb von Hochschule zu sehen und Medien zu diesem Zweck zu nutzen.

Ein möglicher Ansatzpunkt können dabei die von Pietraß (2017) vorgeschlagenen (hier gerafft dargestellten) Dimensionen politischer Medienkompetenz sein, die sich mit Merkmalen digitaler Lehre in Verbindung bringen lassen und dazu beitragen können, die demokratieförderlichen Potenziale digitalisierter Lehre zu heben:

1. „Beobachtung eines Diskurses zum Thema und danach Findung der eigenen Meinungsposition in deren Repräsentation durch andere, die sich in den Medien öffentlich äußern“ (ebd., S. 50).

Politische Medienkompetenz heißt in einem ersten Schritt, Medien zu nutzen, um aktuelle gesellschaftliche Debatten zu verfolgen und unterschiedliche Standpunkte und Positionen wahrzunehmen, ihre Glaubwürdigkeit zu überprüfen und dahingehend zu bewerten, ob man sich angemessen repräsentiert fühlt.

Anknüpfungspunkte in der digitalisierten Lehre ergeben sich z. B., wenn Medien für das Selbststudium oder im Sinne einer offenen Bildungspraxis genutzt werden. Frei verfügbare Lernmaterialien (Open Educational Resources) ergänzen den Lehrstoff, setzen aber zugleich voraus, dass sich Studierende ihres Lernanliegens bewusst sind und aus einer Fülle an Möglichkeiten Passendes auswählen. In Kombination mit mobilem Lernen erleichtert sich der Zugriff und kann über eigene Endgeräte erfolgen, erfordert aber ein hohes Maß an Fokussierung, etwa um den Ablenkungspotenzialen auf eigenen Endgeräten zu widerstehen (HFD 2016).

Diese Arbeits- und Vorgehensweise bei der Nutzung von Medien zur bedarfsorientierten Inhalts- und Informationssuche kann Studierenden zugleich auch als ein Muster für die gründliche Sichtung des politischen Diskurses nahegelegt werden und sie darauf vorbereiten.

2. „[Ö]ffentliche Äußerung der eigenen Meinung und damit der eigenen Zuordnung zu bestimmten Meinungsgruppen [...]“ (Pietraß 2017, S. 50).

Auf dieser Stufe bedeutet politische Medienkompetenz, Medien zu nutzen, um Stellung zu beziehen und zu prüfen, wie dies unter Berücksichtigung demokratischer Umgangsformen bestmöglich erfolgen kann. Die eigene Positionierung kann dazu dienen, begrüßenswerte Bestrebungen zu bekräftigen oder überhaupt erst einzufordern.

Anknüpfungspunkte in der digitalisierten Lehre ergeben sich z. B. dort, wo Medien zum Interagieren und Kooperieren genutzt werden. Soziale Medien und netzwerkbasierte Szenarien wie Wikis, Blogs oder Podcasts ermöglichen Studierenden, Fachinhalte zu kommentieren, unterschiedliche Meinungen aufzunehmen und eigene Standpunkte darzustellen. Lehrende treten dabei in den Hintergrund und Studierende stehen im Mittelpunkt einer Seminaröffentlichkeit und übernehmen die Verantwortung für ihren Lernprozess und den der anderen (HFD 2016).

Diese zielgerichtete Nutzung von Medien zur Meinungsäußerung und kollaborierenden Arbeit an gemeinsamen Projekten und Ideen kann Studierenden zugleich auch als ein Muster für die überzeugende Äußerung der eigenen politischen Meinung und Entwicklung eines politischen Standpunkts nahegelegt werden und sie darauf vorbereiten.

3. „Vertretung der eigenen Meinungsposition durch eigenes politisches Agieren“ (Pietraß 2017, S. 50).

Auf dieser Ebene politischer Medienkompetenz werden Medien dazu genutzt, selbst politisch zu repräsentieren und den öffentlichen Diskurs mitzubestimmen und zu lenken.

Zusätzlich zu den bisher genannten Anknüpfungspunkten in der digitalisierten Lehre ergeben sich Bezüge z. B. dort, wo Medien zur Simulation oder spielerischen Erprobung realer Anwendungsszenarien genutzt werden. Lernsimulationen, Augmented- und Virtual-Reality-Szenarien versetzen Studierende in Handlungsfelder, die der Realität ähneln und können Aus- und komplexe Wechselwirkungen gefällter Entscheidungen sowie die Widrigkeiten von Konkurrenz und Wettbewerb unmittelbar deutlich machen und Gelegenheiten zum Wissenstransfer schaffen (HFD 2016).

Neben dem Rückgriff auf den unter 1) und 2) bereits erwähnten Medieneinsatz zum Zweck eigenen politischen Handelns im Sinne dieser Dimension kann diese Arbeits- und Vorgehensweise bei der Nutzung von Medien dazu dienen, Studierenden gefahrlos eigenes Handeln in komplexen Zusammenhängen zu ermöglichen und sie auf die Mechanismen echten öffentlichen Agierens vorzubereiten und dazu zu motivieren. Zugleich könnten Studierende animiert werden, spielerische Lernumgebungen (z. B. Apps oder kommerzielle Computerspiele mit politischen Bezügen) zu nutzen, um politisches Handeln zu trainieren.

Digitalisierte Lernszenarien in der Hochschullehre mit einem Appell zu zivilgesellschaftlichem (Medien-)Engagement zu verbinden und mediengestützte Teilhabemöglichkeiten einzuüben, dürfte der Förderung der politischen (Medien-)Kompetenz Studierender und ihrer Fähigkeit, ihre eigene Repräsentation mitzubestimmen, zuträglich sein. Bisher sind systematische hochschuldidaktische Erfahrungen hiermit nicht dokumentiert, versprechen aber, ein lohnenswerter wenn auch herausfordernder Ansatzpunkt für die Förderung einer demokratischen Haltung in einer digitalisierten Welt zu sein.



Literatur

Eickelmann, B. (2015). *Bildungsgerechtigkeit 4.0*. Verfügbar unter: <https://uhh.de/4r12y> [12.03.2018].

Eickelmann, B., Gerick, J., Drossel, K. & Bos, W. (2016). Vertiefende Analysen zu ICILS 2013 – Konzeption, zentrale Befunde und mögliche Entwicklungsperspektiven. In Eickelmann, B., Gerick, J., Drossel, K. & Bos, W. (Hrsg.), *ICILS 2013. Vertiefende Analysen zu computer- und informationsbezogenen Kompetenzen von Jugendlichen* (S. 7–32). Münster: Waxmann Verlag.

Herzig, B. & Martin, A. (2017). Erfassung und Messbarkeit von Medienkompetenz als wichtige Voraussetzung für politische Bildung. In Gapski, H., Oberle, M. & Stauffer, W., (Hrsg.), *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung* (S. 126–135). bpb.

HFD (Hochschulforum Digitalisierung) (2016). *Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Arbeitspapier Nr. 15*. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

HRG (Hochschulrahmengesetz) (2017).

mpfs (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (Hrsg.) (2017). *JIM 2017. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. Stuttgart. Verfügbar unter: <https://uhh.de/t9d3e> [08.03.2018].

Negt, O. (2010). *Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform*. Göttingen: Steidl.

Paus-Hasebrink, I. & Hasebrink, U. (2017). Herausforderungen der Medienpädagogik durch medialen und sozialen Wandel: Zur Relevanz von Lebenswelt und Milieu. In JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hrsg.), *Medien – Pädagogik – Gesellschaft. Der politische Mensch in der Medienpädagogik* (S. 35–39). München: kopaed.

Pietraß, M. (2017). Die politische Dimension von Medienkompetenz. In JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hrsg.), *Medien – Pädagogik – Gesellschaft. Der politische Mensch in der Medienpädagogik* (S. 41–51). München: kopaed.

Soßdorf, A. (2016). *Zwischen Like-Button und Parteibuch. Die Rolle des Internets in der politischen Partizipation Jugendlicher*. Wiesbaden: Springer.



DR. ALEXANDER MARTIN

Universität Paderborn
Institut für Erziehungswissenschaft
alexander.martin@uni-paderborn.de

SYNERGIE #06

Shaping the Digital Turn

Liebe Leserinnen und Leser,
die sechste Ausgabe von Synergie, Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre, erscheint im September 2018 im Rahmen der Themenwoche „Shaping the Digital Turn“ (21. bis 28. September 2018 in Berlin). Gemeinsam mit dem HFD ausgewählte Autorinnen und Autoren ergänzen mit vielfältigen Fachbeiträgen zur Hochschulbildung die Veranstaltung im Fachmagazin.

Die Ausgabe wird ab dem **21. September 2018** für Sie auf den verschiedenen Veranstaltungen der Themenwoche und darüber hinaus bei der Gemeinschaftskonferenz von Campus Innovation und Konferenztag Jahrestagung Universitätskolleg am 22. und 23. November 2018 ausliegen.

Informationen zur Themenwoche:

<https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/themenwoche-2018-shaping-digital-turn>

IMPRESSUM

Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre
Ausgabe #05

Erscheinungsweise: semesterweise, ggf. Sonderausgaben

Erscheinungsdatum: 24.05.2018

Download: www.synergie.uni-hamburg.de

Druckauflage: 12 500 Exemplare

Synergie (Print) ISSN 2509-3088

Synergie (Online) ISSN 2509-3096

Herausgeberin: Universität Hamburg
Universitätskolleg Digital (UK DIGITAL)
Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg
Prof. Dr. Kerstin Mayrberger (KM)

Redaktion und Lektorat: Britta Handke-Gkouveris (BHG),
Vivien Helmlí (VH), Claudia Staudacher-Haase (CSH),
Martin Muschol (MM),
redaktion.synergie@uni-hamburg.de

Gestaltungskonzept und Produktion:
blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Verwendete Schriftarten: TheSans UHH von LucasFonts,
CC Icons

Druck: laser-line Druckzentrum Berlin



Autorinnen und Autoren: Sandra Aßmann,
Thomas Borchert, Matthew Braham, Martin Brause,
Markus Deimann, Leonhard Dobusch, Julia Egbers,
Wiebke Gewinn, Maximilian Heimstädt, Lambert Heller,
Armin Himmelrath, Marios Karapanos, Thomas Köhler,
Alexander Martin, Kerstin Mayrberger, Julia Peter, Lea Pfau,
Niklas Reinken, Mailis Reps, Bodo Rödel, Ingrid Schirmer,
Inga Lotta Schmitt, André Schneider, Marie-Luise Schütt,
Sebastian Seitz, Thomas Spahn, Felix Stalder, Yannic Steffens,
Stefan Thiemann, Leonard Wolf.

Lizenzbedingungen / Urheberrecht: Alle Inhalte dieser Ausgabe des Fachmagazins werden unter CC BY-NC-SA (siehe <https://de.creativecommons.org/index.php/was-ist-cc/>) veröffentlicht, sofern einzelne Beiträge nicht durch abweichende Lizenzbedingungen gekennzeichnet sind. Die Lizenzbedingungen gelten unabhängig von der Veröffentlichungsform (Druckausgabe, Online-Gesamtausgaben, Online-Einzelbeiträge, Podcasts).

BILDNACHWEISE

Alle Rechte liegen – sofern nicht anders angegeben – bei der Universität Hamburg. Das Copyright der Porträt-Bilder liegt bei den Autorinnen und Autoren. Cover: blum design; S. 2 Foto: Tilman Vogler für OERde17 CC BY 4.0; S. 6–7 Unsplash; S. 8–15 blum design; S. 19 Ministry of Education and Research Estonia; S. 22–23 Pixabay; S. 28–29 Unsplash; S. 34–35 Unsplash; S. 38–41 Christoph Hoppenbrock bildbauer.de CC BY SA 4.0; S. 42–43, 45, 47 Illustrationen blum design; S. 47 Portrait-Bild Dobusch Foto: Dominik Landwehr CC BY 4.0, Portrait-Bild Heimstädt Foto: Ralf Rebmann CC BY SA 4.0; S. 51 Portrait-Bild Himmelrath Foto: Jessica Meyer; S. 52–54 kallejipp/photocase.de; S. 55 Portrait-Bild Himmelrath Foto: Jessica Meyer; S. 62 Illustration blum design; S. 64 Bild Pixabay, Illustration blum design, OER-Logo Jonathas Mello CC BY 3.0; S. 66 OER Congress CC BY 4.0; S. 67 Cover DUK-Publikationen: Deutsche UNESCO-Kommission; S. 68–69 Unsplash; S. 70–71 istockphoto; S. 72–74 Illustration blum design; S. 76–79 CC BY SA 4.0; S. 82 Pexels; S. 84 Pixabay; S. 87 istockphoto; S. 88–90 Illustration blum design; S. 92–96 Illustration blum design; S. 93 Portrait-Bild Köhler Foto: Kirsten Lassig; S. 95 Google maps; S. 94–96 Thomas Köhler